

Contrapunctus / Kontrapunkt

lat. Substantivum compositum aus *contra*, gegen, und → *punctus*, Note. Überwiegend 2. Dekl. *contrapunctus*, i, vereinzelt auch Neutrum *contrapunctum*, i oder 4. Dekl. *contrapunctus*, ūs; engl. *counterpoint* (früher *counterpoint*, *counterpoint*, *counterpointe*, *cuntirpoint*); franz. *contrepont* (*contrepoinct*); ital. *contrappunto*; span. *contrapunto*.

Davon auch Ableitungen wie das Verbum *contrapunctare* / kontrapunktieren, das Adjektiv *contrapunctalis* / kontrapunktisch, das Nomen actionis *contrapunctio* / Kontrapunktierung und das Nomen agentis *contrapunctista* / Kontrapunktist, Kontrapunktiker. Da als sicher gelten kann, daß sich bereits die Wortprägung auf spezielle Gegebenheiten des mehrstimmigen Satz bezog und von ihnen her erklärt, ist *contrapunctus* als genuin der Musikpraxis und -lehre zugehöriger Fachausdruck anzusehen. Die dichte Tradition des über die Jahrhunderte hin nahezu ausschließlich musikfachsprachlichen Wortgebrauchs setzt um 1330 ein und spiegelt die eminente Rolle wider, die dem mit dem Terminus verbundenen Sachkomplex für die Geschichte der abendländischen Musik zuwuchs.

Zu umgangssprachlichen Wendungen wie *au contrepoinct* u. ä. oder *kunterbunt*, die aus dem Terminus (vermutlich) hervorgingen, siehe unten IX.

I. Die NUR HYPOTHETISCH FASSBARE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE des weder aus klass. noch frühmittelalterlichem Lat. bekannten Kompositums wird durch drei Tatbestände beleuchtet.

(1) Bislang singuläre PROVENZALISCHE ERSTBELEGE UM 1250 LASSEN OFFEN, OB DAS WORT EINE ENTLEHNUNG AUS DEM LATEINISCHEN ODER EINE VULGÄRSPRACHLICHE BILDUNG IST.

(2) Mit dem um 1330 einsetzenden dichten Wortgebrauch beginnt auch die KONTINUIERLICH UND STEREOTYP TRADIERTE ETYMOLOGISCHE HERLEITUNG AUS „PUNCTUS [ODER PUNCTUM] CONTRA PUNCTUM“, weshalb *contrapunctus*, als BEZEICHNUNGSFRAGMENT DIESES AUSDRUCKS gilt, der sich sowohl durch die spezifisch mus. Bedeutungsgehalte von „*punctus*“ im 13. Jh. als auch im Blick auf bestimmte Verwendungsweisen der Präposition „*contra*“ zur Beschreibung mus.-satztechnischer Aspekte in Quellen jener Epoche überzeugend erklärt.

(3) Sachliche Indizien legen nahe, daß die TERMINUSBILDUNG NICHT VOM SUBSTANTIVUM „CONTRAPUNCTUS“, SONDERN VOM PRÄPOSITIONALOBJEKT „CONTRA PUNCTUM“ ausging; damit aber gewinnt *contrapunctus* als Bezeichnung der Art und des Prinzips, einen mehrst. Satz „[*punctum*] *contra punctum*“ entstehen zu lassen (siehe II.), die Priorität gegenüber jenen Wortbedeutungen, die sich auf das Ergebnis des Verfahrens, die so geschaffene Gegenstimme oder den ganzen Satz (siehe III.) beziehen.

II. Wohl ursprünglich bezeichnet *contrapunctus* eine ART, sodann und vorwiegend ein VERFAHREN UND PRINZIP DES MEHRSTIMMIGEN SATZES, die als „*punctum-contrapunctum*“- [„Note-gegen-Note“-]Setzung angesprochen und aufgefaßt wurden. „*Punctum contra punctum*“, als Ursprungsausdruck für die Terminusbildung vermutlich wortgeschichtlich zutreffend, jedenfalls seit dem 14. Jh. unbezweifelt, fand VERSCHIEDENARTIGE MUSIKALISCH-SATZTECHNISCHE DEUTUNGEN.

(1) Die wohl älteste und etymologisch ursprüngliche Deutung zielt auf die RHYTHMISCHE IDENTITÄT VON GEGENSTIMME UND VORGEgebenEM CANTUS FIRMUS, somit auf die GLEICHZEITIGKEIT IM VORANSCHREITEN DER STIMMEN, d. h. auf die SATZART „NOTE GEGEN NOTE“ ab.

(2) Faktisch alle Zeugnisse aber beziehen sich auf den SPEZIELLEN, SEIT UNGEFÄHR 1330 NEUARTIGEN SATZ GEMÄSS DER CONTRAPUNCTUSLEHRE (siehe IV.) und ihren Regeln, konkret auf Merkmale seines Verfahrens, letztlich auf sein Prinzip. Von den Merkmalen des Verfahrens werden explizit auf den Ursprungsausdruck bezogen: (a) die verbindliche Norm, daß ALS ZUSAMMENKLÄNGE AUSSCHLIESSLICH KONSONANZEN ZUGELASSEN sind; (b) der WECHSEL ZWISCHEN PERFEKTER UND IMPERFEKTER KOSONANZ; (c) die (freilich nicht verbindliche, doch eindringlich empfohlene) GEGENBEWEGUNG DER STIMMEN. (d) Vereinzelt begegnen auch ESOTERISCHE AUSLEGUNGEN AUFGRUND PERIPHERER INHALTE DER CONTRAPUNCTUSLEHRE. (e) Deutlicher noch als in solchen Einzelhinweisen äußert sich der Versuch, das Prinzip des durch die Contrapunctuslehre geregelten Satzes zu erfassen, wenn VOLLSTÄNDIGERE BESTIMMUNGEN ODER DEFINITIONSSAMMLUNGEN vorliegen oder auch (f) ERKLÄRUNGSWÖRTER, DIE DEN TERMINUS ALS EINZELNEN AKT EINES VERFAHRENS CHARAKTERISIEREN, besonders „CONTRAPPOSITIO“, aber auch *aggregatio*, *collocatio*, *coniunctio*, *combinatio*, *comparatio*, *dispositio*, *ordinatio*; (g) „COMPOSITIO“ hingegen STEHT IN SONDERBEZIEHUNG ZUM TERMINUS *contrapunctus*.

III. Zugleich bezeichnen manche, doch keineswegs alle Quellen mit dem Wort *contrapunctus* auch das RESULTAT EINER SETZUNG, DIE GEMÄSS DER ART ODER DEM VERFAHREN UND PRINZIP DES CONTRAPUNCTUS ERFOLGT IST.

(1) Die Gepflogenheit, eine EINZELNE STIMME *contrapunctus* zu nennen, begegnet (a) in Satzlehreschriften seit dem 14. Jh. und bezieht sich stets auf DIE ZUM CANTUS FIRMUS HINZUGEFÜGTE STIMME, DIE „GEGENSTIMME“, weshalb es in älterer Zeit zur GLEICHSETZUNG MIT „DISCANTUS“, im Gefolge der Übertragung des Prinzips auf den mehr als zweist. Satz vereinzelt auch zur IDENTIFIZIERUNG MIT „CONTRATENOR“ oder sogar zur GLEICHSETZUNG MIT „QUADRUPLUM“ kommt; (b) im Sprachgebrauch seit dem 18. Jh., der auf einem Stilbegriff von Kontrapunkt basiert (siehe VII.), tritt der Terminus auch außerhalb der Satzlehre auf und bezeichnet eine BESONDERS „SELBSTÄNDIGE“ STIMME, DIE DURCH MELODISCHES ODER RHYTHMISCH-MOTIVISCHES PROFIL UND ALS WIDERPART MINDESTENS EINER WEITEREN SELBSTÄNDIGEN STIMME HERVORTRITT.

(2) Contrapunctus im Sinn von GANZER SATZ ist (a) in der Frühzeit OFT MEHRDEUTIG, WEIL VOM STIMMENNAMEN NICHT ZU TRENNEN, (b) jedoch seit dem 15. Jh. EINDEUTIG, WENN ERKLÄRUNGSWÖRTER WIE „CANTUS“ ODER „CONCENTUS“ AUF DAS GESAMTRESULTAT DER SETZUNG ZU BEZIEHEN SIND ODER EINE GLEICHSETZUNG MIT EINER GATTUNGSBEZEICHNUNG ERFOLGT. (c) Seit dem 16. Jh. bezeichnet der Terminus gelegentlich eine KONKRETE KOMPOSITION SPEZIFISCH KONTRAPUNKTISCHER FAKTUR. (d) Seit dem 18. Jh. wird Kontrapunkt ALS BEZEICHNUNG FÜR ‚JEDES MEHRSTIMMIGE STÜCK‘ ODER FÜR ‚MEHRSTIMMIGE KOMPOSITION SCHLECHTHIN‘ PROBLEMATISCH.

IV. Seit den ältesten Quellen für das neue, als contrapunctus angesprochene Satzverfahren und -prinzip bezeichnet der Terminus auch und bald maßgeblich die auf sie bezogene SATZLEHRE. Diese Wortbedeutung,

(1) WOHL ALS BEZEICHNUNGSFRAGMENT VON „ARS CONTRAPUNCTI“ ENTSTANDEN, ERFÄHRT EINE ZUNEHMENDE VERFESTIGUNG und

(2) seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. eine VIELGESTALTIGE AUSPRÄGUNG IN EINEM LEHRSYSTEM, DAS ZUNÄCHST ZWEIGETEILT IST: (a) CONTRAPUNCTUS SIMPLEX (planus aequalis) – z. T. auch contranota genannt – bildet die UNERLÄSSLICHE AUSGANGSSTUFE DER LEHRE; (b) CONTRAPUNCTUS DIMINUTUS (fractus, coloratus oder floridus) dient als ALLGEMEINE SATZLEHRE, berücksichtigt zunehmend die konkreten satztechnischen Erscheinungen und wird seit dem 16. Jh. oft dementsprechend WEITER UNTERGLIEDERT.

(3) Dieses Lehrsystem findet häufig ERGÄNZUNGEN DURCH GEGENSATZPAARE, die den Contrapunctus unterscheiden (a) im 15. bis 17. Jh. nach Art seiner Herstellung in NIEDERGESCHRIEBENEN UND IMPROVISIERTEN, (b) seit dem 18. Jh. nach Versetzbarkeit einzelner Stimmen in DOPPELTEN (ODER MEHRFACHEN) UND „EINFACHEN“.

V. BEGRENZUNG DER WORTBEDEUTUNG VON CONTRAPUNCTUS AUF DEN IMPROVISATORISCH ENTSTANDENEN SATZ UND SYNONYMITÄT MIT „SORTSATIO“ bezeugen manche Quellen des 15. bis 17. Jh.

VI. Als BEZEICHNUNG DES BESONDEREN SATZTECHNIKEN DES „DOPPELTEN“ (ODER MEHRFACHEN) KONTRAPUNKTS erscheint der Terminus seit Mitte des 16. Jh.

VII. Im Gefolge der im beginnenden 17. Jh. sich herausbildenden Stilgegensätze, die Satzpraxis wie -lehre nachhaltig beeinflussen, tritt der Terminus auf auch als MUSIKALISCHER STILBEGRIFF, DESSEN KONKRETER INHALT SICH WANDELT mit den kompositionsgesch. Bedingungen der Epochen.

(1) Nach der Trennung zwischen auf herkömmlicher Lehre beruhendem Stilus antiquus und von der Monodie und dem konzertierenden Stil geprägtem Stilus modernus zeigt sich zunächst der VERSUCH, CONTRAPUNCTUS ALS OBERBEGRIFF BEIZUBEHALTEN.

(2) In der zweiten Hälfte des 17. Jh. erfolgte eine VERFESTIGUNG DES BEDEUTUNGSZUSAMMENHANGS VON „KONTRAPUNKTISCHEM“ STIL UND „STRENGEM“, AN PALESTRINA AUSGERICHTETEM SATZ; daraus resultierte einerseits (a) eine IDENTIFIZIERUNG VON KONTRAPUNKT UND „PALESTRINA-STIL“, DER ZUM SATZDIDAKTISCHEN VORBILD UND ZUM IDEAL VON KIRCHENMUSIK WURDE, andererseits (b) eine ZUNEHMENDE RELATIVIERUNG SEINER AKTUELLEN KOMPOSITORISCHEN BEDEUTUNG ODER AUCH RADIKALE ABLEHNUNG.

(3) Daneben bildete sich ein VON DEN BISHERIGEN GRUNDLAGEN DER LEHRE LOSGELÖSTES VERSTÄNDNIS DES TERMINUS. Durch die Gegensatzbildung von „harmonisch“ und „kontrapunktisch“, eng verknüpft mit der von „homophon“ und „polyphon“, wurde Kontrapunkt zur Bezeichnung für einen SATZTYPUS ODER „STIL“, DER PRIMÄR EINE GLEICHZEITIGE UND WECHSELSEITIGE MELODISCHE WIE RHYTHMISCHE VERSELBSTÄNDIGUNG MEHRERER STIMMEN AUSPRÄGT. ALS IM UMFASSENDEN SINN „POLYPHONE SCHREIBART“ kann Kontrapunkt nun recht verschieden akzentuiert werden: (a) als „THEMATISCH GEARBEITET“, (b) als im Werk J. S. BACHS ORIENTIERTER „LINEARER“ KONTRAPUNKT, (c) als DISKONTINUIERLICH AUFTRETENDER, ABER SUBSTANTIELL WICHTIGER SATZTYPUS IN KLASSISCHER UND ROMANTISCHER MUSIK, (d) als SATZ- ODER AUCH DENKKATEGORIE BZW. ALS IM EINZELNEN SEHR UNTERSCHIEDLICHE INGREDIENZ DER NEUEN MUSIK.

VIII. Da der gegenwärtige Gebrauch des Terminus alle wesentlichen historischen Bedeutungsgehalte einschließt, bemüht sich die WISSENSCHAFTLICHE LITERATUR oft um jeweilige PRÄZISIERUNG DURCH EPITHETA.

XI. Der originär musikfachsprachliche TERMINUS FAND IN METAPHORISCHEM SINN AUCH EINGANG IN DIE UMGANGS- BZW. BILDUNGSSPRACHE.

Klaus-Jürgen Sachs, Erlangen

1982

HmT – 10. Auslieferung, Winter 1982/83